

www.schanzen-info.de





Die Premiere der ersten Schanzenspiele 2002 war ein voller Erfolg

Ein Projekt des KOOP: Der Mittagstisch im Café Eins

Es ist vollbracht!

Dies ist die letzte Ausgabe der SCHANZE-Zeitung. Nach vier Jahren wird das Quartiersmanagement im Dezember beendet. Auf einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung zur Zukunft der Schanze am 26. November soll über die weitere Entwicklung der Schanze debattiert werden. Was sonst noch so passieren wird, lesen Sie auf **Seite 2.**

K00P

Quartiersmanagement

Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche – der KOOP im Schanzenviertel macht's möglich!

Auch der Kooperationsverbund Schanzenviertel KOOP befindet sich in einer Umbruchsituation. Die Finanzierung des Angebotes wird sich ab 2004 ebenso verändern wie die Organisation des KOOP. Details über die Angebote und die Veränderungen finden Sie auf **Seite 3.**

Bilanz Quartiersmanagement

Vier Jahre Quartiersmanagement – Eine Bilanz

Die STEG zieht als Quartiersmanagerin in dieser Ausgabe ausführlich Bilanz über die vergangenen vier Jahre, von den Anfängen bis heute. Grundlage ist die in den vergangenen Wochen erfolgte Auswertung des Quartiersmanagements. Die Ergebnisse dieser Auswertung und eine Übersicht über die wichtigsten QM-Projekte finden Sie auf den Seiten 4 bis 7.

Zukunft Schanze

Öffentliche Veranstaltung am 26. November

Mit einer großen öffentlichen Veranstaltung am 26. November im Stadtdomizil in der Lippmannstraße endet das Quartiersmanagement. Neben illustren Gästen auf dem Podium sind alle Menschen, die in der Schanze leben und arbeiten herzlich eingeladen, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen. Neben einer Bewertung der Entwicklungen in der Vergangenheit geht es vor allem um die Frage, wie es in der Schanze weitergehen kann und soll. Wer alles bei der Veranstaltung dabei ist und was es sonst noch wichtiges dazu gibt, erfahren Sie auf den **Seiten 8 und 9.**

Auswertung Quartiersmanagement

Blick zurück und Blick nach vorn

Wie und warum hat sich das Schanzenviertel in den vier Jahren Quartiersmanagement verändert? Wie soll und muss es weitergehen im Stadtteil? Wer ist jetzt gefordert und gefragt? Antworten auf diese und weitere Fragen geben Menschen aus dem Stadtteil, die sich in den vergangenen Jahren in der Schanze engagiert haben auf den **Seiten 10 bis 15.**



Quartiersmanagement

Es ist vollbracht! Vier erfolgreiche Jahre Quartiersmanagement gehen zu Ende

• Auf verschiedenen Ebenen wird im Moment Bilanz gezogen über vier Jahre bezirksübergreifendes Quartiersmanagement im Schanzenviertel. Selbstverständlich stellen auch wir als Quartiersmanager uns die Frage, ob die 1999 vom 9er-Gremium formulierten und jährlich fortgeschriebenen Ziele erreicht und die damit verbundenen Projektaufgaben erfolgreich bearbeitet wurden. Unsere Einschätzung hierzu finden Sie in dieser Ausgabe.

Aber es gilt jetzt nicht nur Bilanz zu ziehen. Vielmehr gilt es, das Erreichte abzusichern und die Perspektiven für die weitere Entwicklung des Schanzenviertels ins Auge zu fassen. Denn es ist längst nicht alles Gold was glänzt, und es müssen unserer Auffassung nach in den verschiedenen Politikfeldern von der Schul- und Ausbildungspolitik über Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung bis hin zur Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik weiterhin erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um die eingeleiteten positiven Entwicklungen in der Schanze zu unterstützen und zu fördern.

Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Ressourcen verstärken sich leider wieder die Tendenzen, die Themen aus rein fachpolitischer und, man muss es so deutlich sagen, ressortbezogener (bezirklicher) Sicht anzugehen und auf koordiniertes Vorgehen und Vernetzung zu verzichten. Vier Jahre Quartiersmanagement Schanzenviertel haben jedoch gezeigt, dass genau die gegenteilige Strategie Erfolge verspricht und zu der immer wieder geforderten Effizienzsteigerung öffentlicher Dienstleistungen führen kann. Daher muss nach unserer Auffassung auch weiterhin der Versuch unternommen werden, alle im Schanzenviertel eingesetzten öffentlichen Ressourcen zu bündeln und unter der Federführung der drei beteiligten Bezirke Eimsbüttel, Mitte und Altona politische Zielvorstellungen für das Schanzenviertel zu entwickeln und umzusetzen. Nur unter dieser Voraussetzung wird es gelingen können, die Menschen, die im Viertel leben und arbeiten, Grundeigentümer und Gewerbetreibende erfolgreich zu beteiligen und mit ihnen gemeinsam die vorherrschende positive Grundstimmung weiterzutragen.

Eine gute Gelegenheit für eine breite Diskussion über die Zukunft des Schanzenviertels bietet eine öffentliche Veranstaltung am Mittwoch, den 26.11.2003 um 19.30 Uhr in den Räumen des Stadtdomizil in der Lippmannstraße 19. Moderiert von Herbert Schalthoff (Hamburg 1) werden dort der Eimsbütteler Bezirksamtsleiter Dr. Mantell, der Vorsitzende des 13er-Gremiums Peter Müller und Vertreter unterschiedlicher Interessengruppen über die Schanze ins Gespräch kommen. Auch Ihre Meinung ist dort gefragt, nutzen Sie also die Gelegenheit, informieren Sie sich und bringen Sie Ihre Vorstellungen mit ein.

Der letzte offizielle Akt des Quartiersmanagements wird in der Sitzung des 13er-Gremiums am Mittwoch den 17. Dezember über die Bühne gehen. Einziger Tagesordnungspunkt soll die Beschlussfassung über eine Fortsetzung der Zusammenarbeit der Bezirke sowohl auf politischer als auch auf Verwaltungsebene sein.

Ich darf mich im Namen des ganzen QM-Teams für Ihre konstruktive und kritische Begleitung unserer Arbeit, sei es per E-Mail, Telefon, per Brief oder im direkten Gespräch auf der Straße, bedanken. Die STEG wird als Sanierungsträgerin in den Stadterneuerungsgebieten im Schanzenviertel weiterhin ihren Beitrag zu einer positiven Entwicklung leisten.

Vielen Dank nochmals und die Schanze soll leben!





Gebiet für das Quartiersmanagement von 1999 bis 2003

Team für das Quartiersmanagement aus dem Jahr 2000: "Was wurde bewegt?"



Kontakt: Martin Brinkmann, Projektleiter

STEG, Schulterblatt 26–36, 20357 Hamburg

K00P

Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche – der KOOP im Schanzenviertel macht's möglich!



Der KOOP macht über 20 Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern aus der Schanze

• 30 Institutionen in einem Verbund, unterteilt in vier Themenbereiche, so genannte Handlungsfelder (Familienförderung, Sport, Beschäftigung und Schule) – das ist der Kooperationsverbund Schanzenviertel (KOOP)! Schon einige Male wurde in dieser Zeitung darüber berichtet. Nun zum letzten Mal.

Was macht noch mal der KOOP?

Der KOOP macht zurzeit über 20 Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche aus der Schanze. Für jedes Angebot arbeiten immer mindestens zwei Einrichtungen zusammen. Ziel des KOOP ist es in erster Linie, die Familien, Kinder und Jugendlichen im Schanzenviertel zu stärken und sie in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen. Wenn die Familien möchten, kann ihnen in Krisensituationen von kompetenten MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Einrichtungen geholfen werden.

Zum besseren Verständnis hier nun zu jedem Handlungsfeld nur ein Beispiel:

Sport

Durch den lockeren aber bestimmten Umgang ohne Leistungsdruck bei verschiedenen Angeboten des SC Sternschanze machen Kinder und Jugendliche neue Erfahrungen mit Gruppen. Positiv gestärkt können sie dann auch in andere Einrichtungen und in die Schule gehen.

Familienförderung

Die "Elternschule Am Grindel und Sternschanze" bietet eine Krabbelgruppe für Eltern mit ihren kleinen Kindern im "Kinderglück" an, da sie selber keine Räume in der Schanze hat. Die teilnehmenden Mütter sind froh, dass es für sie jetzt auch ein Angebot in der Schanze gibt.

Beschäftigung

Jugendliche, die von SME, der Jugendgerichtshilfe oder anderen Institutionen betreut werden und es schwer haben, den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt gerecht zu werden, können in das "Café Eins" vermittelt werden. Im Bereich der Gastronomie (Küche und Service) werden sie hier auf die Berufswelt vorbereitet und verdienen dabei ihr eigenes Geld.

Schule

Nach dem Schulunterricht in der Altonaer Straße können die Kinder und Jugendlichen ein Mittagessen, zubereitet vom Café Eins, einnehmen. Sie können sich bei den Hausaufgaben Unterstützung holen und später gestärkt an einem der Freizeitangebote von den Einrichtungen aus der Kinder- und Jugendhilfe teilnehmen.

Damit die Kooperation funktioniert, treffen sich alle Institutionen vom KOOP in regelmäßigen Abständen und überprüfen ihre Zusammenarbeit und ihre Angebote. Da alle Institutionen sehr motiviert sind, funktioniert das auch.

Und wie geht es weiter mit dem KOOP in 2004?

Auch der KOOP wird finanziell abspecken und andererseits seine Flügel ausbreiten müssen. Bisher kamen die Gelder vom Amt für Jugend der Behörde für Soziales und Familie. Ab 2004 ist das Bezirksamt Mitte für die Finanzierung zuständig. Nach Wunsch des Bezirksamtes sollen neben der erfolgreichen Arbeit im Schanzenviertel auch Angebote in der Neustadt, im Karolinenviertel und in St.Pauli Süd gemacht werden. Der KOOP arbeitet an einer entsprechenden Veränderung des Konzeptes, möchte aber natürlich seinen Schwerpunkt in der Schanze behalten.





Autorinnen: Daniela Ridder (Praktikantin KOOP), Krimhild Strenger (STEG)

Bilanz Quartiersmanagement

Vier Jahre Quartiersmanagement Schanzenviertel – Eine Bilanz

Erinnern wir uns an die Situation vor vier Jahren: Das Schanzenviertel war sehr häufig im Gerede der veröffentlichten Meinung wegen Verdreckung, Drogenkriminalität, mangelnder öffentlicher Sicherheit und anderer Schlagworte. Der Versuch, diese Probleme mit Hilfe einer Bürgerinitiative in den Griff zu bekommen, war an den weit auseinander liegenden Interessen der beteiligten Gruppen letztlich gescheitert.

Die drei für das Viertel zuständigen Bezirke (Eimsbüttel, Mitte und Altona) waren weder auf der parlamentarischen noch auf der Verwaltungsebene in der Lage, gemeinsam nach Lösungen für das Schanzenviertel zu suchen. Und die Fachbehörden hielten sich bei dem Treiben dezent im Hintergrund und verfolgten häufig andere Ziele. Die Bewohner, die Grundeigentümer und die Gewerbetreibenden waren darüber verärgert und vor allem verunsichert. Viele Frauen hatten nachts Angst, im Schanzenviertel und insbesondere im Schanzenpark unterwegs zu sein. Der Schanzenpark und der Knochen Bartelsstraße/Susannenstraße wurden beinahe rund um die Uhr von Dealern und Drogenkonsumenten in Beschlag genommen. Kinder und Jugendliche reagierten häufig verängstigt auf diese Situation. Eltern begleiteten ihre Kinder Tag um Tag auf dem Schulweg und mieden dabei öffentliche Grünanlagen und Plätze.

Die mangelnde Zusammenarbeit auf den Ebenen der Verwaltung und der Politik der drei Bezirke sowie der Fachbehörden zur Verbesserung der Situation, hat zu einer Zuspitzung der Lage im Schanzenviertel geführt, die sich insbesondere auf folgende Themenfelder konzentrierte: Familien- und Jugendhilfe, Bekämpfung der Drogenproblematik, Sicherheit und Sauberkeit sowie das Image des Stadtteils.

Im Zusammenhang mit der Einleitung Vorbereitender Untersuchungen für das Gebiet Eimsbüttel Süd/St. Pauli Nord im Bereich des Schanzenviertels hat der Senat dann die beteiligten Bezirke und Fachbehörden zu einer bezirksübergreifenden Zusammenarbeit für den Stadtteil verpflichtet. Als Instrumente dieses neuen Ansatzes wurden drei neue Strukturen geschaffen: Das 9er-Gremium (jeweils drei Politiker aus den drei Fraktionen der Bezirksversammlungen Eimsbüttel, Mitte und Altona), das 6er-Gremium (jeweils zwei Mitarbeiter aus den drei Bezirksverwaltungen ergänzt um die damalige Stadtentwicklungsbehörde STEB (heute BBV) und die STEG) und schließlich das Quartiersmanagement, für das die STEG beauftragt wurde.

9er-Gremium, 6er-Gremium und Quartiersmanagement sollten bezirksübergreifende Strategien und Projekte für das Schanzenviertel erarbeiten und umsetzen. Somit wurde eine neue Struktur für die Bearbeitung der genannten Probleme und Themen geschaffen. Nach einer teilweise schwierigen Phase der Klärung der verschiedenen Interessenlagen und des Einübens der jeweiligen Rollen zu Beginn des Verfahrens, hat das politische 9er-Gremium im Mai 1999 die Bearbeitung folgender Themenschwerpunkte durch das 6er-Gremium und das Quartiersmanagement beschlossen:

- 1. Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum
- 2. Familien bzw. Eltern mit Kindern/Schule und Nachbarschaft
- 3. Ladengeschäfte und Kleingewerbe
- 4. Drogenproblematik und Reintegration sozialer Randgruppen
- 5. Stadtteilkultur und Infrastrukturmaßnahmen sowie
- 6. Imageverbesserung.

Auf Grund der begrenzten verfügbaren Mittel konnten jedoch nicht alle Punkte auf einmal angegangen werden. Daher sah der Arbeitsplan für das Quartiersmanagement zunächst die Bearbeitung der Themen Sauberkeit und Sicherheit, Familien bzw. Schule sowie Drogenproblematik vor.





Ein Ergebnis der Umfelduntersuchung im Schanzenviertel von 2001 ist die erforderliche Verbesserung der Beleuchtung

Umgestaltung Schulterblatt – die Straße bekam ein neues Gesicht: Einweihung der Piazza im August 2002





"machsweg"-Kampagne gegen Hundekot im Juni 2002: das Bewusstsein schärfen

Das gutgelaunte Schanzenkieker-Team beim offiziellen Startschuss im Juni 2000

Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektarbeit im Quartiersmanagement war die Sicherstellung der notwendigen Transparenz und Information über die Arbeit im Schanzenviertel. Daher hat die STEG von Anfang an eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit für das QM entwickelt und umgesetzt, die folgende Aktivitäten umfasste: Regelmäßige Herausgabe der SCHANZE Zeitung (3 Ausgaben pro Jahr), die an alle Haushalte und Betriebe im QM-Gebiet verteilt wurde, Realisierung des Internetauftritts www.schanzen-info.de, Produktion von verschiedenen Sonderveröffentlichungen zu Einzelthemen (z. B. Wer-Wo-Was Poster, Stadtteilheft, Schanzenkieker-Flyer), Veranstaltung von Pressekonferenzen und schließlich eine im Laufe der Zeit zunehmend intensivere Nutzung des Internets für einzelne Projekte (www.machsweg.de und www.schanzenspiele.de).

Um das notwendige Engagement der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Initiativen wie auch der Grundeigentümer und Gewerbetreibenden im Stadtteil zu wecken, wurde eine Vielzahl von themen- und vor allem projektbezogenen Beteiligungsangeboten gemacht. Hierzu zählen öffentliche Informationsveranstaltungen, Workshops und Arbeitswochenenden zu speziellen Themen, Internet-Foren zur Diskussion oder Müllsammelaktionen im Rahmen des Schanzenkieker-Projektes.

Die Situation in der Schanze sieht heute in vielen Bereichen anders aus als 1999. Es hat sich einiges verändert und entwickelt. Verschiedene Einschätzungen hierzu finden Sie in dieser Zeitung auch auf den Seiten 10 bis 15. Manche Entwicklungen wurden vom Quartiersmanagement der STEG initiiert und gefördert, andere Prozesse haben sich einfach so ergeben und verselbstständigt. So konnten der Medienboom und der folgende Mediencrash in der Schanze ebenso wenig vom Quartiersmanagement beeinflusst werden wie die Entwicklung der Schanze zu einer der beliebtesten Ausgehadressen in Hamburg. Auch wenn mit der Umgestaltung des Schulterblatts hier sicherlich eine Voraussetzung geschaffen wurde.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die zentralen Projekte des Quartiersmanagements und deren Inhalte. Die STEG wird nach Beendigung des Projektes Anfang 2004 eine Dokumentation zum QM Schanze erarbeiten, in der Sie ausführlichere Hintergründe und einzelne Details zu den verschiedenen Projekten finden werden. An dieser Stelle können wir nur einen kurzen Überblick über die wichtigsten Projekte geben.

Die Schanzenkieker

Dieses Modellprojekt wurde zur Verbesserung der Reinigung im öffentlichen Raum aus einer Hand gestartet und mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit sowie verschiedenen Aktionen zur Verbesserung des individuellen Müllverhaltens begleitet. Nach einer Erprobungsphase bis Ende 2002 hat der Senat das Schanzenkieker-Prinzip als neues Regelsystem der Stadtreinigung für die Stadtteile St. Georg, Schanzenviertel und St. Pauli übernommen.

Untersuchung ,Haushalte mit Kindern'

Diese Grundlagenuntersuchung zur Situation von Haushalten mit Kindern im Schanzenviertel hat viele Erkenntnisse über Probleme und Wünsche von Familien geliefert. Die Ergebnisse waren der Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Aktivitäten und Projekten in diesem Themenfeld.

Bilanz Quartiersmanagement

Vier Jahre Quartiersmanagement Schanzenviertel – Eine Bilanz

Umgestaltung Schule Altonaer Straße

Gerade im Schanzenviertel mit seinem hohen Anteil benachteiligter Kinder aller Nationalitäten sind hochwertige schulische Angebote erforderlich. Dieses stadtteilentwicklungspolitische Ziel verfolgt die STEG nicht erst seit der PISA-Studie. Gemeinsam mit dem Kollegium sowie der Eltern- und Schülerschaft wurden im Rahmen eines offenen Beteiligungsverfahrens die Plangrundlagen für die Umgestaltung des Schulhofes geschaffen. An zahlreichen Arbeitswochenenden wurde die Umsetzung befördert und der geforderte Eigenanteil ("Muskelhypothek") von den Beteiligten erbracht. Auch die interne Umgestaltung der Schule Altonaer Straße zur Stadtteilschule schreitet zügig voran. So wurde mit der Ausstattung als PROREGIO Schule die inhaltliche Zusammenarbeit mit den Nachbarn aus Jugendhilfe und Sport fest verankert. Die Konzeptentwicklung für ein Ganztagsangebot der Schule geht aktuell in die letzte Phase. Die Beantragung soll noch in 2003 an die Schulbehörde geleitet werden.

Kinderstadtteilplan (Wer-Wo-Was-Poster)

Der Kinderstadtteilplan steht hier stellvertretend für die vielen Veröffentlichungen, mit denen wir über die umfangreichen öffentlichen Angebote im Stadtteil informiert haben, damit diese Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner über die Bezirksgrenzen hinweg nutzbar gemacht werden. Die Nachfrage nach diesen Publikationen war sehr groß.

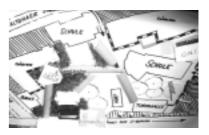
KOOP Schanze

Der Kooperationsverbund KOOP Schanze ist die logische Antwort auf die Reduzierung der öffentlichen Zuwendungen insbesondere im Kinder- und Jugendhilfebereich. Gleichzeitig ist er auch ein Instrument zur schnelleren Reaktion auf anfallende Problemlagen und zur Verbesserung und Aktualisierung der Angebotsstruktur im Schanzenviertel. Im KOOP Schanze haben sich 30 Vereine, Organisationen, die Schulen sowie die Bezirksämter zusammengeschlossen. Ziel des KOOP ist, neue Angebote für Familien im Schanzenviertel zu initiieren, die Kommunikation und damit die Zusammenarbeit untereinander zu verbessern und die Verknüpfung mit anderen Aufgaben, wie z.B. der Arbeitsmarktpolitik herzustellen. Der KOOP wird ab 2004 aller Voraussicht nach vom Bezirksamt Mitte finanziert.

In diesem Zusammenhang ist auch der Jobladen in der Schanzenstraße entstanden. Hier können sich Jugendliche und Jungerwachsene über Job- und Ausbildungsangebote im Schanzenviertel informieren. Gleichzeitig können Arbeitgeber hier genau diese Angebote platzieren. Der Jobladen bringt also Angebot und Nachfrage im kleinräumigen Maßstab auf der Stadtteilebene zusammen. Über die Zukunft des Jobladens wird derzeit verhandelt.

Standortuntersuchung FixStern und AK Drogen

Die Diskussionen über den FixStern und die Drogensituation in der Schanze waren sicher das schwierigste Projekt, das am Ende leider nicht erfolgreich war. Wer am Anfang des Quartiersmanagements glauben machen wollte, dass hier ein Verfahren zur Bekämpfung der Drogenprobleme auf lokaler Ebene geschaffen worden sei, der wurde schnell eines Besseren belehrt. Zu groß ist der Einfluss der Senatspolitik bei diesem Thema, zu vielschichtig sind die Interessenlagen aller Beteiligten. Trotz dieser Schwierigkeiten konnte ein mit allen drei Bezirken abgestimmter neuer Standort für die Drogenhilfeeinrichtung gefunden werden. Ebenso fanden die lokalen Akteure aus dem Spannungsfeld der Drogenproblematik in dem von der STEG moderierten Arbeitskreis AK Drogen ein geeignetes Instrument zur gegenseitigen Vertrauensbildung und schließlich zur Bewältigung der aktuellen Alltagsschwierigkeiten. Dem verän-







Schule Altonaer Straße: SchülerInnen bauten Modelle ihres Wunsch-Schulhofs, im Jahr 2001

Was gibt's wo? Stadtteilheft Schanzenviertel und Kinderposter geben seit 2001 Orientierung über die vielfältigen Angebote im Viertel

Ein KOOP-Projekt im Café Eins: Koch Thomas Grzib bereitet mit arbeitslosen Jugendlichen den Mittagstisch





Das schwierigste QM-Projekt: Die Zukunft des FixStern

Seit 2002 bieten die Schanzenspiele iährlich ein buntes Programm für kleine und große Besucher

derten drogenpolitischen Konzept seit der letzten Wahl wird nunmehr durch die Schließung des FixStern Rechnung getragen. Ob dieser Schritt eine gute Lösung für die Schanze ist, muss die Zukunft zeigen.

Die Schanzenspiele haben in 2002 und 2003 erfolgreich stattgefunden. Mit diesem Stadtteilfest ist es gelungen, vor allem Kindern und Jugendlichen im Schanzenpark an einem Tag im Jahr eine Bühne zu bieten und ein großes Sport-, Spiel- und Spaßfest zu organisieren. Auch für die STEG war die Organisation und Durchführung der Schanzenspiele ein Kraftakt, der ohne das große ehrenamtliche Engagement der mitwirkenden Einrichtungen und Vereine aber auch vieler STEG Mitarbeiter nicht hätte gelingen können. Es ist in beiden Jahren gelungen, eine weitestgehend kommerzfreie Veranstaltung aufzuziehen, die dem Zusammenleben im Schanzenviertel insgesamt zu Gute kommt und uns viel Spaß gemacht hat. Die zukünftigen Schanzenspiele werden hoffentlich von den Vereinen und Initiativen aus der Schanze in Eigenregie getragen, denn das Fest soll weiterhin jährlich stattfinden.

Neben diesen sichtbaren Projekten und Aktionen waren im Hintergrund eine Fülle von Koordinationsaufgaben durch die STEG zu leisten, um die rasche Umsetzung vieler Projekte zu ermöglichen. So tagten das 6er-Gremium (Altona, Eimsbüttel, Mitte, STEB bzw. BBV, STEG) und das 9er- bzw. 13er-Gremium (Politiker aller drei Bezirke + 6er-Gremium + Öffentlichkeit) seit Beginn des Verfahrens regelmäßig monatlich. Die Geschäftsführung des 6er-Gremiums und das Quartiersmanagement-Team haben sich wöchentlich und in heißen Phasen sogar täglich getroffen. Abstimmungen mit dem Senat, einzelnen Fachbehörden oder auch der Bürgerschaft fanden nach Bedarf statt.

All diese Aktivitäten und Projekte waren nur möglich, weil es große Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen in den Bezirksverwaltungen und in den Fachbehörden des Senats gegeben hat. Besonders wichtig waren dabei natürlich unsere Auftraggeber aus der Behörde für Bau und Verkehr BBV (früher Stadtentwicklungsbehörde), die die finanziellen Ressourcen für das Quartiersmanagement und für viele Projekte bereitgestellt haben. Ihnen Allen gilt unser Dank für die gute Zusammenarbeit ebenso wie den Politikerinnen und Politikern aus den drei Bezirksversammlungen Altona, Mitte und Eimsbüttel, die unserer Arbeit das notwendige Vertrauen entgegengebracht haben und uns mit einstimmigen Beschlüssen immer wieder den Rücken gestärkt haben.

Natürlich stellen wir uns zum Abschluss des Quartiersmanagements der Frage, was hat das alles gebracht? Wie hat sich die Schanze verändert, was konnte alles bewegt werden? Wir sind der Meinung, dass Sie als Bewohner, Gewerbetreibende oder sonst im Stadtteil Aktive am Besten über das Quartiersmanagement urteilen können. Daher laden wir Sie ein, sich im Internet (www.schanzen-info.de) an der Diskussion zum Thema "Vier Jahre Quartiersmanagement – Eine Bilanz" zu beteiligen. Sie können uns natürlich auch anrufen oder schreiben. Außerdem laden wir Sie herzlich ein, am 27.11.2003 ab 19.30 bei der öffentlichen Veranstaltung im Stadtdomizil mitzudiskutieren, wenn es um die Zukunft des Schanzenviertels gehen wird. Nähere Infos hierzu gibt es auf den nächsten Seiten.



Die STEG wird in Zukunft auch weiterhin im und für das Schanzenviertel arbeiten, denn die Sanierungsgebiete Schulterblatt und Eifflerstraße laufen noch einige Jahre weiter. Wir bleiben also in Kontakt!

Kontakt: Martin Brinkmann, Projektleiter STEG, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg



Öffentliche Veranstaltung zur Zukunft des Schanzenviertels

Die STEG lädt im Auftrag des bezirksübergreifenden 13er-Gremiums für das Schanzenviertel ein zur öffentlichen Diskussionsveranstaltung über die Zukunft der Schanze.

Mittwoch, den 26. November 2003 um 19.30 Uhr

Veranstaltungssaal des Stadtdomizil in der Lippmannstraße 19

Auf dem Podium sitzen an diesem Abend der Eimsbütteler Bezirksamtsleiter Dr. Jürgen Mantell, der Vorsitzende des 13er-Gremiums Herr Peter Paul Müller, die Unternehmerin und Anwohnerin Frau Trübger, der Schulleiter der Schule Altonaer Straße Herr Jürgen Seemann, der Eigentümer Herr Holger Cassens und der Leiter des Jesus Centers Herr Holger Mütze.

Gemeinsam mit dem Publikum soll über die zukünftige Entwicklung des Schanzenviertels nach dem Ende des Quartiersmanagements diskutiert werden. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen:

- Ist die Schanze auf einem guten Weg?
- Was bedeuten die Großprojekte Messe-Entwicklung, Hotel im Wasserturm, Erweiterung des Fleischgroßmarktes für den Stadtteil?
- Wie entwickelt sich zukünftig die Drogensituation in der Schanze?
- Welche Konflikte gibt es zwischen den Alteingesessenen und der ,neuen Szene'?
- Wie geht es weiter nach dem Ende des Quartiersmanagements?
- Welche Erwartungen gibt es an die Politik und die Verwaltung?

Die Veranstaltung wird moderiert von Herbert Schalthoff (Hamburg 1).

Weitere Informationen zur Diskussionsveranstaltung erhalten Sie bei der: STEG Hamburg am Schulterblatt 26-36, telefonisch unter 43 13 93 24 oder per E-Mail an steg@steg-hh.de



Das Stadtdomizil - Altenpflegezentrum stellt sich vor:

Das Stadtdomizil liegt mit seinem Haupteingang in der Lippmannstraße recht unscheinbar zwischen zwei Wohngebäuden. Doch wer die Rampe zum Hof betritt, der staunt nicht schlecht, wenn er sieht, dass sich das Gebäude bis zur Stresemannstraße hinzieht und eine Höhe bis zum 7. Stock erreicht. Das Ambiente erinnert die meisten Besucher zunächst an ein Hotel.

Wir sind stolz darauf, bis zu 80% unserer Bewohner mit Sozialhilfe solch eine angenehme Stätte zum Wohnen und Pflegen bieten zu können. Dadurch wurde in der Struktur des Stadtteils eine wesentliche Versorgungslücke für echte Stadtteilbewohner geschlossen, denn die meisten unserer Kunden stammen aus der umliegenden Gegend.

Wir pflegen stationär Bewohner der Pflegestufen 1–3 nach einem Pflegekonzept mit holländischen Ansätzen. Unser Betreuungskonzept hat maßgeblichen Anteil daran, dass die meisten Bewohner deutliche Fortschritte in ihrem Befinden machen konnten.

Wir haben 144 Einzelzimmer und 23 Doppelzimmer zu bieten. Die Ausstattung ist modern und komfortabel und den unterschiedlichsten Hilfebedarfen angepasst.

Das Stadtdomizil ist wie das Schanzenviertel: überaus lebendig und überhaupt nicht angepasst!

Auswertung Quartiersmanagement

Blick zurück und Blick nach vorn

● Wie und warum hat sich das Schanzenviertel in den vier Jahren Quartiersmanagement verändert? Wie soll und wie muss es weitergehen im Stadtteil? Wer ist jetzt gefordert und gefragt? Antworten auf diese und weitere Fragen geben auf den nächsten fünf Seiten Menschen aus der Schanze und aus der Politik, die sich in den vergangenen Jahren aktiv an der Stadtteilentwicklung beteiligt haben.



Claudius Lieven, 13er-Gremium (GAL Hamburg Mitte)

Mein Rückblick auf das Quartiersmanagement im Schanzenviertel: Gelungene Projekte sind aus meiner Sicht die Umgestaltung des Schulterblattes, die Schanzenkieker, der Kooperationsverbund KOOP und die Schanzenspiele.

Was nicht gelang, ist den Umzug des FixStern in die Lagerstraße umzusetzen. Das schmerzt, weil es gelungen ist, sich im 13er-Gremium im Konsens auf einen neuen Standort zu einigen, den auch die Betreiber und Fachleute unterstützen – das ist ein seltenes Ergebnis. Nun hat sich der neue Senat entschlossen, die Drogenhilfe am Hauptbahnhof zu zentralisieren. Auf das Schanzenviertel werden schwierige Zeiten zukommen, wenn der FixStern geschlossen wird.

Derweil wird die Schanze immer schicker. Auch die Messeerweiterung wird dazu beitragen. Ich zweifle daran, dass der Senat den Willen hat, diese Prozesse sozial abzufedern. Zwar ist die Schanze ein junger Stadtteil, es muss trotzdem noch mehr getan werden, um die Situation der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Da geht es vor allem um Kita-Plätze und die Situation der Schulen.

Insgesamt empfinde ich das Viertel als lebendig und lebenswert, die Projekte des Quartiersmanagements haben dazu einen Teil beigetragen.



Wolfgang Macht und Matthias Dentler, Gründer und Chefs der Netzpiloten AG

Wir Netzpiloten sind echte Schanzengören, die sich nicht unterkriegen lassen! Wir sind 1997 in der Schanzenstraße mit unserem Angebot von redaktionellen, geführten Touren durchs Internet gestartet. Dann sind wir hier auf wundersame Weise schnell groß geworden (1999: 35 Mitarbeiter), sind im Internet-Boom aus allen Nähten geplatzt (2000: 142 Mitarbeiter), schließlich in der Internet-Krise dramatisch geschrumpft (2001: 7 Mitarbeiter) und tapfer wieder aus den Trümmern gekrochen (2002: 25 Mitarbeiter). Jetzt sind wir wieder mehr als 30 fröhliche Netzpiloten und gehören zu den glücklichen Überlebenden!

Unsere erste Begegnung mit der STEG war 1999 die Frage, ob wir auf unsere Hauswand von einem befreundeten Sprayer ein riesiges Netzpiloten-Logo anbringen dürfen. Nach einigen Diskussionen, ob unser Flugzeug etwa zu phallisch oder gar kriegerisch wirken könnte, durften wir unser Comic-Logo schließlich anbringen. Seither haben uns die Kollegen von der STEG immer wieder geholfen - wenn wir verzweifelt nach neuen Büroräumen suchten, und auf keinen Fall das Viertel verlassen wollten. Oder wenn wir einfach mal schnell einen Ausweich-Konferenzsaal brauchten. Umgekehrt war uns die Verbindung zu den kritisch-unterstützenden Quartiersmanagern immer wichtig. Sie halfen uns, trotz Boom und Cyberspace stets im Viertel verankert zu bleiben. Wir wollten nicht neureich protzen wie Pixelpark und Kabel New Media.

Weil wir uns selbst eher wie ein Independent-Label unter den lokalen Internet-Marken fühlen, haben wir uns auch immer Gedanken gemacht, wie sich das Viertel verändert unter dem Ansturm all der Internet-Pioniere, die zwischen Gemüse-Türken und Café Latte-Chic ihren idealen Lebensund Arbeitsplatz gefunden haben. Die STEG hat immer eine wichtige Rolle gespielt, den Dialog zwischen allen Bewohnern und Arbeitenden im Viertel am Laufen zu halten. Zuletzt hat ihr vermutlich der Internet-Crash 2001 mächtig geholfen. dass die robuste Schanze dem ökochic-verkleideten Größenwahn der neuen Branche nicht zum Opfer gefallen ist.



Holger Cassens, Eigentümer

Seit 2000 bin ich Hausbesitzer im Schulterblatt und auch als Eigentümervertreter im Sanierungsbeirat tätig. Bis dahin hatte ich mich nur am Rande mit dem Schanzenviertel befasst, das für mich damals durch Begriffe wie Drogensucht, Chaoten und ähnliches geprägt war. Durch meine besseren Kenntnisse der Situation steht das Viertel für mich jetzt eher für Begriffe wie Toleranz, Lebendigkeit und Kreativität.

Die Sauberkeit ist durch die Arbeit der Schanzenkieker verbessert und die Spannungen zwischen Gastronomie und Bewohnern sind durch die Moderation der STEG erträglicher geworden. Die Drogenproblematik ist weiterhin vorhanden und kann wohl nur durch eine Verlagerung des FixSterns, der im Viertel bleiben muss, verbessert werden. Es sind heute mehr attraktive Grünflächen vorhanden, die auch aktiv von Kindern genutzt werden, wie zum Beispiel an der Kletterwand am Bunker im Florapark. Durch die Schanzenspiele und ähnliche Veranstaltungen ist auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner auf jeden Fall verbessert worden.

Für die Zukunft muss eine weitere Verdichtung des Viertels vermieden werden. Der Straßenverkehr im Schulterblatt sollte nicht stärker werden. Ich halte es auch für wichtig, dass die soziale Mischung der Bevölkerung erhalten bleibt oder sich nur sehr langsam verändert. Das setzt voraus, dass weiterhin Sanierungen mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.



Elisabeth Will, 13er-Gremium (CDU Altona)

Die Themen, die im 13er-Gremium anstanden und verhandelt wurden, waren so vielfältig wie das Schanzenviertel selbst: Unternehmensansiedlung und familiengerechtes Wohnen, Künstler, Kinder und Handwerker im Viertel, Schulen, FixStern und Parks – das alles und noch viel mehr bedeutete Probleme und konkurrierende Interessen, aber auch Chancen im Schanzenviertel!

Unstrittig war bei allen Mitgliedern im 13er-Gremium von Anfang an das Ziel: Das Schanzenviertel soll seine bunte Vielfalt erhalten, Bewohner und Besucher sollen sich hier wohl fühlen, Generationen und Kulturen miteinander leben, der Stadtteil soll attraktiv für Kinder, Jugendliche und ihre Familien sein und ebenso für Gewerbetreibende.

Manches ist auf diesem Wege gemeinsam erreicht worden (Schanzenspiele, KOOP, Schanzenkieker), andere Vorhaben wurden angeschoben und beginnen zu laufen (Unternehmensnetzwerk, Jobladen). Manches muss noch gelöst werden, wie die Frage, wo eine Folgeeinrichtung für den FixStern entstehen und mit welchen Schwerpunkten sie arbeiten soll.

Wenn ich auf die Entwicklung in der Schanze in den letzten Jahren schaue. bin ich sicher, dass es dort positiv weiter gehen wird - vorausgesetzt, diesem Viertel wird die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet.

In der Messeerweiterung lagen durchaus kritische Wirkungen auf die Entwicklung an der Sternschanze verborgen, aber es liegen auch Möglichkeiten darin, dass viele Augen aufmerksam "über den Zaun" schauen und schauen werden. Und die können – geschickt angesprochen – dafür sorgen, dass die Schanze als wichtige Nachbarin wahrgenommen wird und sich als attraktive Ergänzung der Messe in ihrem Umfeld darstellt. Das würde ich mir für die Schanze und für alle, die ihr verbunden sind, wünschen!



Holger Mütze, Jesus Center

Das Jesus Center war in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen am Quartiersmanagement beteiligt. In den Kooperationsverbund Schanze (KOOP) bringen wir unsere Bollerwagen-Spielmobile ein, wir haben gemeinsam mit der Fachbehörde, Freiraum und der Polizei im AK-Drogen zu den Auswirkungen der Drogenszene auf das Schanzenviertel an konstruktiven Vorschlägen gearbeitet und wir arbeiten in zwei Sanierungsbeiräten mit.

Für unsere Idee eines Kletterbunkers konnte sich auch die STEG begeistern und hat durch ihre Unterstützung auf administrativer Ebene maßgeblich zum weithin sichtbaren Erfolg beigetragen. Der STEG ist es gelungen, die für den Stadtteil relevanten Themen aufzugreifen und ergebnisorientiert in Foren und AGs anzugehen. Soziale Einrichtungen, Geschäftsleute und Bewohner sind miteinander ins Gespräch gekommen. Kleine Probleme werden auf kurzem Wege geklärt. Die professionelle Moderation und Organisation war und ist notwendig für Projekte wie die Schanzenspiele, den Schulterblatt-Platz, den KOOP, den Jobladen usw.

Es war spannend, die Entwicklung der Schanze in den vergangenen Jahren mit zu erleben. Und was bringt die Zukunft? Die In-Karawane wird irgendwann weiterziehen. Bis dahin wird sich aber die Kluft zwischen den "Besserverdienenden" und denen, die in §-5-Schein-Wohnungen wohnen noch weiter verschärfen. Die dazwischen werden immer weniger. Jetzt schon ist für Normalverdiener-Familien mit Kindern wenig Raum in der Schanze. Hier ist weiterhin dringender Handlungsbedarf.

Auswertung Quartiersmanagement

Blick zurück und Blick nach vorn



Thomas Humbert und Beyhan Zeran, Café Eins

Als Krimhild Strenger von der STEG uns das erste Mal im Café Eins besuchte, um die Idee des Quartiersmanagements und der Vernetzung zu beschreiben, wussten wir gleich, dass so etwas bisher gefehlt hatte. Das Café Eins wurde vor circa zehn Jahren durch einen Zusammenschluss von Einrichtungen im Stadtteil gegründet. Dabei waren der Bauspielplatz, das Haus für Alle, SME, das KIZ und noch eine ganze Reihe mehr.

Zu der Zeit gab es viele Probleme mit Jugendlichen in den Einrichtungen, so war die Eröffnung des Jugendcafés längst überfällig und ein großer Erfolg. Die kontinuierliche Zusammenarbeit im Arbeitskreis lief aber - nachdem der Treffpunkt seinen Betrieb aufgenommen hatte langsam aus. Kollegen, die den Prozess getragen hatten, sind zu anderen Trägern gewechselt und neue Aktivisten kamen nicht nach. Vielleicht war aber auch die Kraft mit der erfolgreichen Umsetzung des Jugendtreffs verbraucht. Nur die intensive Zusammenarbeit zwischen KIZ und Café Eins blieb bestehen und bewährte sich.

Seit durch das Quartiersmanagement und den Kooperationsverbund neuer Schwung in die Zusammenarbeit unter den Einrichtungen gekommen ist, hat sich viel verändert. Im Café Eins konnten wir die Öffnungszeiten deutlich ausweiten. Das Angebot wurde erweitert und neu abgestimmt. Elternschule, Jobprojekt, offene Jugendarbeit, gemeinsame Hausaufgabenhilfe mit SME und Sozialarbeit und Segeln und PROREGIO sind Beispiele, bei denen sich in den vergangen zwei Jahren viel getan hat. Und der Prozess der Veränderung hält an.

Für die Zukunft wird es darauf ankommen, die Vernetzung fortzuführen. Nach allen Erfahrungen, die wir im Laufe der Jahre mit Kooperationsstrukturen gesammelt haben, sollte diese professionell gesteuert und mit einem Etat ausgestattet werden. Der Einsatz lohnt sich auf jeden Fall.



Peter Paul Müller, Vorsitzender des 13er-Gremiums (PRO Altona)

Als Vorsitzender des 13er-Gremiums für das Schanzenviertel habe ich mich persönlich in den vergangenen zwei Jahren intensiv und aktiv für die bezirksübergreifende Entwicklung des Stadtteils eingesetzt. Besonders wichtig war für mich dabei der Themenschwerpunkt "Familienfreundliches Schanzenviertel".

Mit der Etablierung des Kooperationsverbundes KOOP konnte im Rahmen des Quartiersmanagements ein wichtiger Beitrag für die Verbesserung der Angebote für Familien und deren Kinder und Jugendliche geleistet werden. Hierauf können alle Beteiligten zu Recht stolz sein. Ich persönlich hoffe, dass eine Fortführung dieser konstruktiven Zusammenarbeit auch nach Beendigung des Verfahrens möglich sein wird und die drei Bezirke den KOOP entsprechend finanziell und organisatorisch unterstützen.

Auch die Weiterentwicklung der Schule Altonaer Straße zur Ganztagsschule muss konsequent fortgesetzt werden. Diese Entwicklung ist bereits auf gutem Wege, bedarf aber auch im kommenden Jahr noch weiterer gemeinsamer Kraftanstrengungen.

Für die Zukunft des Schanzenviertels ist aus meiner Sicht von großer Bedeutung, dass die drei Bezirke auch weiterhin gemeinsam für den

Stadtteil arbeiten. Daher müssen hier entsprechende verbindliche Vereinbarungen gefunden werden, wie die erfolgreiche Kooperation sowohl auf der Ebene der Bezirksverwaltungen als auch der Bezirkspolitik zukünftig gestaltet werden soll.

Für die konstruktive Zusammenarbeit in der Vergangenheit möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken!



Martin Kordt, Mitglied im Sanierungsbeirat Eifflerstraße

Für den normalen Bürger ist sicher nicht immer klar erkennbar, was genau zum Quartiersmanagement gehört. Ich selbst habe die Arbeit der STEG und des politischen 13er-Gremiums wahrgenommen. Der STEG ist es mit ihrer ausgleichenden und moderierenden Tätigkeit gelungen, die verschiedenen Interessen und Gruppen in den Prozess einzubinden.

Bei den Einzelprojekten sind die Schanzenkieker eine tolle und notwendige Sache. Ihr Erfolg sollte aber ständig kontrolliert werden – in vielen Ecken des Viertels könnte es besser aussehen. Auch die Schanzenspiele waren dieses Jahr bei dem schönen Wetter eine Bereicherung für das Viertel. Beim FixStern hat das Quartiersmanagement zwar auf die Sorgen der Anwohner reagiert und sie vielfach an die zuständigen Stellen weiter getragen. Manchmal hat sich die STEG hier jedoch zu sehr raus gehalten. Auch wenn ich die Haltung der STEG, aufgrund ihrer moderierenden Rolle, nachvollziehen kann.

Die stärkste Veränderung in den letzten Jahren ist die zunehmende bauliche Verdichtung und Aufwertung. Auch haben sich andere Gewerbebetriebe, vor allem aus der Werbebranche, angesiedelt. Das hat dazu geführt, dass das Quartier einseitig bei der jüngeren Generation an Beliebtheit gewonnen hat. Zu viele Familien mit Kindern verlassen hingegen noch immer das Viertel, wenn die Kinder größer werden. Sie wollen ihren Kindern zum Beispiel das Drogenproblem und auch den stärker gewordenen Verkehr nicht zumuten.

Insgesamt geht die Entwicklung aber in eine positive Richtung. Es sollte künftig ein gutes Miteinander der verschiedenen Altersgruppen geben. Und die Politik muss einfach erkennen, dass bestimmte Problemgebiete soziale Lasten für die ganze Stadt tragen - hier muss sie überdurchschnittlich investieren, auch in ein spezielles Management.



Giesela Rathjens, Schulleiterin der Schule Ludwigstraße

Es ist eine gute Sache, dass es das Quartiersmanagement gibt. Vieles im Viertel hat sich dadurch zum Positiven verändert. Mein Schwerpunkt ist das Thema Schule und Familie. Hier habe ich mich sehr über den Aufbau des KOOP für das Schanzenviertel gefreut, weil sich die sozialen Einrichtungen dadurch stärker miteinander vernetzen. Auch die Schanzenspiele sind eine prima Idee, weil sie das gesamte Angebot aus dem Schanzenviertel zeigen und Eltern wie Kindern viel Spaß bereiten. Die Veranstaltung sollte auf jeden Fall weiter finanziert werden, damit sie jedes Jahr stattfinden kann.

Die STEG hat mit ihrer Arbeit die Entwicklung im Stadtteil befördert. Baulich hat sich vieles zum Positiven entwickelt, wie zum Beispiel der Umbau unseres Schulhofes, dessen Umwandlung die STEG begleitet hat. Wir hoffen, dass unsere Schule künftig

das Gebäude der Schule Laeizsstraße nutzen kann, wenn der Schulstandort – wie geplant – geschlossen wird. Unsere Schule ist enorm nachgefragt, wir hatten bereits im vergangenen Jahr drei neue Klassen und brauchen dringend Räume. Insbesondere fehlt im Quartier eine Sport-, bzw. Mehrzweckhalle, die auch für Veranstaltungen und Vorführungen geeignet ist. Unsere Halle und die Halle der Schule Laeizsstraße sind zu klein und fast immer ausgebucht.

Es sollte künftig noch mehr für eine familien- und kinderfreundliche Entwicklung getan werden. Die Messeerweiterung ist ja nicht gerade ein kinderfreundliches Vorhaben. Es sollte eher Wohnraum für Familien erhalten und neu geschaffen werden. Es könnte auch noch mehr für die Grünanlagen getan werden – Parks wie der Schanzenpark sind ja bereits attraktiver geworden.



Thomas Stölting, 13er-Gremium (SPD Mitte)

Keine Frage hat das 13er-Gremium (und zuvor das 9er-Gremium) mehr beschäftigt, als die Frage der Verlagerung des FixStern. Dabei sind sich alle einig, dass eine Drogenhilfeeinrichtung mit Gesundheitsraum generell vernünftig ist, weil er den Abhängigen hilft und auch den Stadtteil entlastet - sofern er nicht einen Sog in die ganze Stadt hinein entwickelt. Das war aber bei dem FixStern der Fall. Der FixStern war zu keinem Zeitpunkt eine reine Stadtteileinrichtung, sondern war immer von Bedeutung für ganz Hamburg.

Und der FixStern hatte einen entscheidenden Nachteil, seine Lage am Schulterblatt, mitten im Wohngebiet mit all den negativen Folgen, die mit der Betreuung von Drogenabhängigen

aus ganz Hamburg für den Stadtteil einhergehen. Also ging es dem 9erund später dem 13er-Gremium um die Verlagerung an einen Standort am Rande des Schanzenviertels, in die Lagerstraße. Eine Entscheidung auf die sich das 13er-Gremium, also SPD, CDU, Schill-Partei und GAL, relativ schnell und einvernehmlich verständigen konnte. Dass es dennoch anders kam, und der FixStern nun ganz geschlossen wird, liegt am Senat und an dem Regierungswechsel von 2001. Der Senat ist dem ersten Teil der Forderung des 13er-Gremiums nachgekommen, dem zweiten Teil nicht.

Wenn es eine Konsequenz aus den nunmehr zehniährigen Erfahrungen mit Gesundheitsräumen für Drogenabhängige in Hamburg gibt, dann ist es diese: Drogenhilfeeinrichtungen mit einem niedrigschwelligem Angebot, wie es der FixStern bereithält, gehören unter keinen Umständen in ein Wohngebiet. Eine solche niedrigschwellige, akzeptierende Einrichtung muss in entsprechender Entfernung vom nächsten Wohnhaus, der nächsten sozialen Einrichtung oder der nächsten Schule entfernt liegen. Sonst sind sie für die Bevölkerung nicht erträglich. Einen Fehler, wie man ihn seinerzeit mit dem derzeitigen Standort des FixStern gemacht hat, sollte kein Senat, welcher Couleur auch immer, je wieder machen.

Auswertung Quartiersmanagement

Blick zurück und Blick nach vorn



Herr Mau, BüNaBe, Polizeikommissariat 16

Ein Rückblick: Vor der Einrichtung des Quartiersmanagements war es für die Polizei schwer, in die große Zahl von sich bildenden Initiativen, anlässlich der strukturellen Veränderungen im Viertel, Einblick zu gewinnen. Um Auskunft und Hilfestellung geben zu können, bedurfte es viel Energie und eines hohen Zeitaufwandes. Insbesondere, da in diesem Viertel drei Bezirksämter für die einzelnen Straßenzüge zuständig sind. Hinzu kamen die teilweise politisch bedingten Ressentiments gegenüber dem Staat, der Stadt und somit leider auch der Polizei.

Das zentrale Management und die Aufgabenbündelung schafften bessere Informationen und feste Ansprechpartner über die Bauvorhaben und für gemeinsame Belange. Dadurch gelang natürlich auch eine breitere Einbeziehung der Anwohner und Gewerbetreibenden.

Auswertung des Quartiersmanagement anhand eines aktuellen Beispiels: Die positive Mitgestaltung des Umfeldes durch die Einbeziehung der Polizei wird in der Eifflerstraße zu spüren sein. Dem Sicherheitsgefühl des Bürgers wird in soweit Rechnung getragen werden, dass es im Zuge der Baumaßnahmen im Florapark zum Beispiel zu einer wesentlich besseren Ausleuchtung kommt. Die so genannten Angstnischen werden beseitigt und dies trägt wesentlich zur präventiven Verbrechensbekämpfung bei.

Ausblick in die Zukunft: Für das Polizeikommissariat 16 ist es wünschenswert, dass der jetzige Stand der guten Zusammenarbeit nicht verloren geht und das gegenseitige Vertrauensverhältnis weiterhin bestehen bleibt.

Norbert Stenzel, Café Stenzel

Zurückblickend hat die STEG viel bewegt. Sie hat dieses Viertel lebens- und in vielen Dingen liebenswert gemacht. Das hat sie geschafft, ohne den multikulturellen Charakter des Viertels zu zerstören. Auch wurden viele Initiativen in diesem Viertel mit angestoßen oder mit Rat und Tat unterstützt.

Aber wo viel Licht ist, ist auch Schatten: Der FixStern. Er war und ist in meinen Augen eine Fehlentscheidung. Diesen in einer Einkaufsstraße anzusiedeln, ist bis heute nicht nachvollziehbar. Ich bin sehr dafür, den Drogensüchtigen zu helfen. Hierfür werden Steuergelder benötigt. Diese Steuergelder werden in eben dieser Straße von Gewerbetreibenden und ihren fleißigen Mitarbeitern erwirtschaftet. Das Erwirtschaften dieser Gelder kann nur gelingen, wenn auch das geeignete Umfeld für die Kundschaft da ist. Leider hat die Klientel des FixStern, und alles was dadurch folgte, dazu beigetragen, dass Familien und alte Menschen abgewandert sind. Dadurch droht die soziale und altersmäßige Bevölkerungsstruktur sehr einseitig in diesem Viertel zu werden. Aber die Mischung muss stimmen – ebenso wie die Infrastruktur. Sonst sterben die Geschäfte und damit auch die Steuergelder.



Martin Scharlach, 13er-Gremium (FDP Altona)

Die Arbeit des Quartiersmanagements Schanze nähert sich dem Ende. Die FDP-Fraktion-Altona war mit der Wahl im September 2001 in das 13er-Gremium eingezogen – wir wurden also erst in die Arbeit einbezogen, als alles schon lief. Aus Sicht der FDP-Fraktion kann die Arbeit des Quartiersmanagements Schanze als sehr gut bewertet werden. Das Management hat es verstanden, die unterschiedlichsten Beteiligten, Interessen und Problemkreise zu benennen, darzulegen und zum Vorteil der Schanze Lösungswege aufgezeigt, die von den Beteiligten mitgetragen wurden und werden.

Mit den verschiedenen Aktivitäten wie zum Beispiel den Schanzenspielen, dem Jobladen und dem KOOP Schanze sind Aktivitäten entstanden, um die eingeleitete Entwicklung in der Schanze auch weiterhin gewinnbringend fortzuführen. Diese Aktivitäten tragen wesentlich zur positiven Veränderung in der Schanze bei, gerade weil sie aus dem Quartier kommen.

Mit dem Quartiersmanagement Schanze ist ein Forum entstanden, das die im Quartier vorhandenen Kräfte gebündelt und für die Schanze eine positive Perspektive eingeleitet hat. Die aus der Arbeit entstandene Kommunikation wird – so steht zu wünschen – erhalten bleiben und die weitere Entwicklung des Quartiers zielführend und nutzbringend fortsetzen. Politik und Verwaltung sollten diesen eingeschlagenen Weg nutzen und weiterführen.

Nachbarschaftshilfe

Ein Tauschring für die Schanze?





Tauschring – so könnt's gehen: Biete "portugiesisches Frühstück" gegen Hilfe beim Streichen

 ● Im Tauschring tauschen Leute Leistungen, die Ihnen Spaß machen oder Dinge, die sie gerade nicht brauchen, gegen etwas anderes, das sie nicht gerne tun oder das ihnen gerade fehlt. So kann sich Klaus von Farid die Haare schneiden lassen und hilft Andreas dafür beim Teppich verlegen. Der wiederum leiht Joachim sein Auto, der für Selma ein Bücherregal selber baut usw.

Tauschringe fördern die Nachbarschaftshilfe und die lokale Ökonomie. Sie können dazu beitragen, Anonymität und Isolation im Stadtteil zu vermeiden. Tauschringe werden mit einem bargeldlosen Verrechnungssystem betrieben. Aufgabe von Tauschringen ist es, Nachbarschaftshilfe zu vermitteln, durch die die Mitglieder Waren und Fähigkeiten zum gegenseitigen Nutzen zinsfrei und profitfrei austauschen können.

Wir, zwei Studierende der Fachhochschule Saarlandstraße und Praktikanten beim KOOP, würden gerne im Schanzenviertel einen Tauschring aufbauen und suchen Menschen, die hierbei mitmachen würden. Einem Teil der Auflage dieser Zeitung liegt ein Fragebogen zu diesem Thema bei. Wenn Sie keinen erhalten haben, rufen Sie uns bitte an!

Mit den Antworten wollen wir herausfinden, ob es sinnvoll und erwünscht ist, in der Schanze einen Tauschring aufzubauen. Wer neugierig und interessiert ist, kann am 2. Dezember um 19 Uhr in den Stadtteilraum in der Alten Rinderschlachthalle kommen. Dort wollen wir die Projektidee vorstellen und diskutieren.

Adressen

Mit Unterstützung von:



→ ein programm der behörde für bau und verkehr

Sanierung geht weiter ... Im Schanzenviertel gibt es eine Reihe von Sanierungsgebieten. Das Quartiersmanagement koordiniert bei Themen und Projekten, die mehrere Gebiete oder Bezirke betreffen – bei der Sanierung bleibt alles wie gehabt. Hier die Sanierungsgebiete auf einen Blick:

Sanierungsgebiete Schulterblatt/ Eifflerstraße

Gebietsbetreuer:

43 13 93-19 Ulf Spiecker (Schulterblatt) Oulf.spiecker@steg-hh.de

Ansprechpartnerin bei der Behörde für

Bau und Verkehr: Karin Schmitt

Gebiet für Vorbereitende Untersuchungen Eimsbüttel Süd/ St. Pauli-Nord

STEG-Stadtteilbüro:

Eimsbütteler Chaussee 16, 20259 Hamburg
Geöffnet: Mo. bis Do. von 16.00 bis 19.00 Uhr
und Fr. bis 15.00 Uhr, wenn keine Außentermine wahrgenommen werden müssen

Gebietsbetreuung:

43 19 06 47 Barbara Kayser 43 19 06 48

Ansprechpartnerin bei der Behörde für Bau und Verkehr: Dagmar Kluczny

Sanierungsgebiet Karolinenviertel STEG-Stadtteilbüro:

in der Alten Rinderschlachthalle, Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg

Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg

Sprechzeit: Do. von 16.00 bis 18.00 Uhr

43 13 93-68 Marianne Heimfarth

43 27 58

Ansprechpartnerin bei der Behörde für Bau und Verkehr: Thea Eschricht

Sanierungsgebiet Schanzenviertel/Weidenallee

Stadtteilbüro:

Margaretenstraße 50, 20357 Hamburg & 4 28 01-26 75 Tobias Jaekel

Sprechzeit: Di. von 16.00 bis 19.00 Uhr Gebietsbetreuung: plankontor

Am Born 6 B, 22765 Hamburg
 39 17 69 Tobias Jaekel, Helga Rake
 39 17 70

Ansprechpartnerin bei der Behörde für Bau und Verkehr: Dagmar Kluczny

Sanierungsbeauftragte:

Bezirksamt Altona:

£ 4 28 11-30 85 Ursula Rosenkranz

Bezirksamt Mitte:

£ 4 28 54-46 24 Peter Thomsen

Impressum

Herausgeber:

STEG Hamburg mbH, Schulterblatt 26–36, 20357 Hamburg Redaktion: Stefan Kreutz

© 040/43 13 93-24 © 040/4 39 27 58

@stefan.kreutz@steg-hh.de

Fotos:

STEG, wenn nicht anders gekennzeichnet

Druck:

Druckerei in St. Pauli

Auflage: 12.000

Gestaltung (Print/Online):

www.schanzen-info.de *

Termine

Montag, 24.11.2003, 18.00 Uhr

Treffen des Veranstalterkreises für die Schanzenspiele 2004

Bildung eines neuen Veranstalterkreises zur Vorbereitung und Durchführung der Schanzenspiele 2004. Aktive Mitstreiter sind willkommem!

STEG-Stadtteilbüro, Eimsbüttler Chaussee 16

🗸 43 13 93-24 Stefan Kreutz, STEG 🏽 & 4 39 27 58 🔞 stefan.kreutz@steg-hh.de

Mittwoch, 26.11.2003, 19.30 Uhr

Offentliche Veranstaltung zur Zukunft des Schanzenviertels

Moderiert von Herbert Schalthoff (Hamburg 1) diskutieren Podiumsgäste und Publikum über die Zukunft des Schanzenviertels nach vier Jahren Quartiersmanagement.

Dienstag, 02.12.2003, 19.00 Uhr

Tauschring für die Schanze

Wer Lust hat, den geplanten Tauschring für die Schanze mitzugestalten, kann sich an diesem Abend über die Idee und die Pläne informieren. Ansprechpartner sind Hatto ter Herzeborg und Katja Hartmann, KOOP.

Stadtteilbüro in der Alten Rinderschlachthalle, Neuer Kamp 30

Mittwoch, 03.12.2003, 18.30 Uhr

Treffen der Parkinitiative grüne flora.

Bei diesem Treffen soll die zukünftige Arbeit der Parkinitiative grüne flora besprochen werden.

Mittwoch, 17.12.2003, 17.30 Uhr

Letzte öffentliche Sitzung des 13er-Gremiums, das sich mit bezirksübergreifenden Fragen zum Schanzenviertel befasst.

Von 17.30 bis 18.00 Uhr Bürgersprechstunde.

In der Abschlusssitzung geht es um die Gestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit der drei Bezirke für das Schanzenviertel.

Ortsdienststelle St. Pauli, Betty-Heine-Saal, Simon-von-Utrecht-Straße 4a

4 28 54-34 55 Andreas Lange 🔯 4 28 54-31 83 @ andreas.lange@hamburg-mitte.hamburg.de



Das Thema im FORUM von www.schanzen-info.de:

→ Vier Jahre Quartiersmanagement – Eine Bilanz Wie denken Sie über das Quartiersmanagement und über die zukünftige Entwicklung des Stadtteils? Diskutieren Sie mit im Internet!



SCHANZE - das war's!

Diese 13. Ausgabe ist die letzte SCHANZE-Zeitung. Wir möchten uns bei allen Autorinnen und Autoren bedanken, die in den vergangenen vier Jahren Beiträge für die SCHANZE geschrieben haben! Die Internetseite www.schanzen-info.de bleibt weiterhin online. Hier können Sie sich alle 13 Ausgaben nochmals durchlesen. Wer noch Fragen oder Anregungen hat, oder Kommentare loswerden möchte, meldet sich bei ...

Nontakt: Stefan Kreutz / 43 13 93-24 4 39 27 58 stefan.kreutz@steg-hh.de